**Zeitschrift:** Schweizerische Militärzeitschrift

**Band:** 20 (1854)

Heft: 2

**Artikel:** Zur Orientirung über die Verhältnisse der Parteien in dem

bevorstehenden russisch-türkischen Kriege

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-91939

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bur Grientirung über die Verhältnisse der Parteien in dem bevorstehenden russisch-türkischen Kriege.

## VII.

(Fortsetzung.)

In den obern Thälern des Schyl, der Aluta, des Ardschisch und der Jalomnika befinden sich die Hauptsommunikationen der Wallachei mit Siebenbürgen, sie laufen hier an den erhöhten Usern entlang, hinreichend vor Uebersuthungen und Wasserbeschädigungen geschützt; aber südlicher einer Linie von Krajova nach Bukarcst und östlich einer anderen Linie von Slobodzin an der Jalomnika nach Fokschan gehen alle diese Flüsse völlig in das Niederungsland über, die Thäler erweitern sich, die Wege, welche unmittelbar an den Flüssen hinsühren, sind nicht mehr gegen Ueberschwemmungen geschützt, sie können also in diesem südlichsten und östlichsten Theil nicht mehr die Hauptsommunikationen bilden, vielmehr führen diese nun zwischen den Hauptslüssen über das etwas erhöhte Land zur Donau. Diese Verhältnisse sind selbstverständlich von der größten Bedeutung für die Gestaltung des Wegenetzes der Donaussürstenthümer.

Die Hauptader des Verkehrs innerhalb der Donaufürstenthumer und derselben mit Rugland, spezieller mit Podolien tritt bei Stulenn nördlich von Jasin über den Bruth, sie läuft zuerft diesem parallel im Thal des Berlad über Tefutsch und dann über den Sereth nach Fofschan, von nun an fest sie sich gleichlaufend mit der Donau, immer 7 bis 12 Meilen von ihr entfernt, über Buseo, Moldoveni, wo sie die Jasomnika überschreitet, Bukarest, Slatina, wo sie in die kleine Wallachei eintritt, nach Arajova und Orsova fort. Im Sudosten, wo das höhere Terrain näher an die Donau herantritt, bei Bufareft, tritt auch diese Strafe am nächsten an die Donau, am meiften entfernt fie fich von ihr, mit dem Zurücktreten des Hügellandes bei Slatina. Die Hauptverhindungen dieser Straße mit Siebenbürgen find in der Moldau die Strafe von Lunka in Siebenbürgen über den Gninnspaß nach Kokschan, in der Wallachei die Straßen von Kronstadt über den Bozaer und Tömöscherpaß nach Plojesti und von dort nach Bukarest, ferner von Kronstadt über den

Törzburgerpaß und Tirgovist nach Bukarest; von Hermannsstadt über den Nothenthurmpaß im Alutathal nach Slatina, von Karlsburg über den Bulkanyaß im Schnlthal nach Krajova.

Die Hauptkommunikation der Donaufürstenthümer mit Bessarabien tritt bei Leowa über den Pruth, zieht dann am User dieses Flusses hinab und von Galacz die Donau aufwärts bis Braila, dort entsernt sie sich vom Strome und zieht über Slobodzin an der Jalomnina nach Silistria; sie ist durch Querstraßen zwischen Braila und Fokschan und zwischen Slobodzin und Bukarest mit der wallachischen Hauptstraße von Jassy über Bukarest nach Krajova verbunden.

Alle diese Kommunikationen sind in einem sehr schlechten Zustande, im Frühling sowohl als im Herhste sind sie nach heftigen Regengüssen fast unpraktikabel und setzen den Operationen einer Armee, namentlich, wenn sie mit einem zahlreichen Fuhrwesen belastet ist, die allergrößesten Schwierigkeiten entgegen, besonders aber im südlichen Theile nächst der Donau; im nördlichen ist es namentlich der sette Thonboden, welcher das Wasser bereitwillig aufnimmt und nicht leicht wieder austrocknet, der diese Unpassirbarkeit herbeisührt, im südlichen sind es die Donausümpse. Im trockenen Sommer erhebt sich von diesen Straßen ein dichter ungesunder Staub, welcher einzelnen Leuten und Thieren weniger, dichten Kolonnen von Truppen und Wagen im höchsten Maße beschwerlich fällt. Nach der Ernte im Juli beeilen sich die Landeseinwohner die trockene Zeit zu benutzen und ihre überstüssigen Borräthe an Getreide sofort zur Verführung an die Donau zu schassen.

Eine Armee, welche von Norden her das Land beseihen und in ihm leben will, muß dieser Fortschaffung des Ueberflusses zuvorstommen und seine Konzentrirung an den für ihre Verpflegung zwecksmäßigsten Punkten veranlassen; sie darf daher nicht später als im Juli das Land betreten.

Gegenüber dem wallachischen Niederlande am nördlichen User der Donau liegt an deren südlichen User das bulgarische Bergland, gebildet von den Vorbergen und Verzweigungen der nördlichen Ubsfälle des Balkan und der östlichen der Stara Planina, welche Bulgarien von Serbien trennt.

Der Balkan ist ein Granitgebirge, aber ohne die ausgezeichneten Umrisse, welche diese gewöhnlich charakteristen, seine Ruppen sind vielmehr flach gewölbt, sein Rücken ist wenigstens im westlichen Theile wenig zergliedert, erst an der Quelle des Deli Kamtsschift beginnt eine Spaltung in Parallelketten. Die Erhebung des Balkan ist zwar eine verhältnismäßig sehr geringe, die höchsten Ruppen des hohen Balkan des westlichen Theiles von der Maripaquelle bis zu jener des Deli Kamtschift steigen nicht über 3500 Fußauf, und die des östlichen Theiles des großen Balkan südlich vom Kamtschift bis Cap Emineh, und des kleinen Balkan der nördlichen Ibzweigung, welche sich über Schumla nach Barna zieht, erheben sich gar nicht über 2000 Fuß. Dennoch seht der Balkan einem Uebergange durch seine schlecht unterhaltenen Kommunikationen, seine dichte Bewaldung, seine tief und steil eingeschnittenen Thäler große Hindernisse entgegen.

Die Stara Planina und der bobe Balkan fenden ihre nörd. lichen Abzweigungen in der Hauptrichtung von Güden nach Nor= den, durch Wasserläufe in derselben Sauptrichtung von einander getrennt, bis dicht an die Donau, wo sie mit einem niedrigen aber fteilen, felfigen, wenig bebauten Abfalle enden. Unter den Rluffen der westlichen Bulgarei find die bemerkenswerthesten der Isker, welcher oberhalb der Aluta mündet, der Wid, welcher gegenüber Islas die Donau erreicht, die Osma, welche bei Nikopolis in den Hauptstrom einfällt, die Jantra, welche bei Sistowa mundet; durch die Windungen der Gebirgszweige werden diese Flüsse vielfach aus ihrer Hauptrichtung abgelenkt und die Landschaft erhält hiedurch, durch den fleißigen Anbau des niederen Landes, namentlich an der Jantra und Osma, in Verbindung mit der dichten Bewaldung in den oberen Theilen große Mannigfaltigfeit und viele Abwechselung. Die tiefen und engen Thalspalten der Flüsse, welche sich auch in der Nähe der Donau nur wenig öffnen und dann bei hohem Wasserftande versumpfen, bieten feine Gelegenheit zur Aufnahme von Wegen; während wir daher im obern Theile der Wallachei die Kommunifationen wesentlich die Flufthäler entlang finden, geben dieselben in der Bulgarei quer über die Klüsse binweg.

Destlich des Lom, welcher aus den beiden Quellflüssen des Aflom und Karasom entsteht und bei Rustschuf in die Donau fällt, nimmt das Vorland des Balkan eine andere Gestalt an, hier ist es plateauartig, steppenförmig gebildet; der Boden ist dürrer Felsboden mit wenig Humus bedeckt; dichte, hochstämmige Waldungen sinden sich hier nicht, an ihre Stelle tritt ärmliches und niedriges Gestrüpp. Die Dobrudscha bildet eine niedrigere Terrasse dieses nächsten östlichen Balkanvorlandes, sie ist fruchtbarer, aber doch auch steppenartig; immer noch höher gelegen als die Wallachei, nähert sie sich doch dieser in Hinsicht des Anbaues; nur im nördlichsten Theile steigt die vereinzelte Höhengruppe des Babadagh aus dem niederen Plateau empor.

Der einzige bedeutende Fluß Bulgariens, welcher dem schwarzen Meere zustießt, ist der Kamtschif, welcher den kleinen vom großen Balkan trennt.

Bulgariens relative Bevölkerung ift nur halb so stark als diejenige der Wallachei, in demselben Verhältniß steht der Andau beider Länder. Ohne Magazine oder Nachschub kann hier eine Armee nicht wohl leben. Im Frühling ist zwar Futterkraut in Menge vorshanden, mit dem Juli aber tritt eine solche Dürre, besonders im Osten ein, daß kein Halm mehr gedeiht; die vielen Waldschlupswinkel bieten den Einwohnern vielfache Gelegenheit, ihre Heerden, ihr Getreide zu verbergen, so daß namentlich eine feindliche Armee in die größten Verlegenheiten kommen nuß.

Bulgarien ist durch seine höhere Lage, gegen die Nordwinde nicht durch dicht vorgelagerte Berge geschüßt, bedeutend fälter als die Wallachei; vier Wochen früher als dort, schon im September, tritt schlechte Herbstwitterung ein und schon im Unfang Oktobers schneit es.

Die Unterschiede der Jahrestemperatur und eben so diejenige der Tagestemperatur sind in Bulgarien sehr bedeutend und schross; dagegen leidet dieses Land wegen seiner höheren Lage weniger als die Wallachei von den schädlichen Ausdünstungen der Donausümpfe und den Krankheiten, welche sie erzeugen. Trop der geringen Durchsschnittsbevölkerung des Landes wird im östlichen Theile durch die zahlreichen größeren Städte und Festungen die Möglichkeit geboten, größere Truppenmassen zu kantoniren, ohne sie dadurch zu zersplitztern.

Die hauptsächlichsten Straßenknoten der Bulgarei sind Schumla und Tirnowa.

Bei Schumla vereinigen sich von der Donau ber:

- 1) Die Hauptstraße aus der Dobrudscha von Karassu über Ba-sardschick und Kosludschi.
  - 2) Die Strafe von Siliftria.
  - 3) Diejenige von Ruftschuf über Rasgrad.

Tirnoma fieht in Berbindung:

- 1) Mit Ruffchuf und Sistowa.
- 2) Mit Widdin über Lofdscha und Orcova an der Donau entlang oder über Lofdscha und Berkowadsch.
  - 3) Mit Sophia über Lofdscha.

Von der Dobrudschastraße führt von Basardschik eine gangbare Seitenstraße nach Varna.

Sophia hat seine fürzeste Berbindung mit Widdin über Berkowadsch.

Von diesen Straßen sind die besten und am besten unterhaltenen die beiden von Rustschuft nach Schumla und Tirnowa, sie führen durch angebaute Gegenden, über freie Höhen und die Flüsse, welche sie überschreiten, sind mit guten Brücken versehen. Geschütz und Fuhrwerk kommen überall auf ihnen fort. Sehr beschwerlich dagegen sind die Straßen aus der Dobrudscha nach Schumla und Varna; Sumpsstrecken und Seen, dann wieder kleine tief eingeschnittene Flüsse und Gestrüppe bilden hier eine Menge gefährlicher und zeitraubender Desileen, wozu dann noch der Mangel des bei den kalten Nächten schwer zu erseßenden Feuerholzes tritt.

Schumla ist mit Varna durch zwei Straßen verbunden, von denen die eine auf dem Kamme des Gebirges über Jenibasar und Kosludschi, die andere das Prawadithal hinabsührt. Das lettere wird von der Stadt Prawadi, dort nur 300 Schritt breit völlig gesperrt, ist aber bequemer als die Straße über Jenibasar, welche von Felsschluchten häusig unterbrochen wird.

Nach Tirnowa führt von Schumla eine schlechte Verbindungsstraße das Thal des Afali Kamtschif aufwärts und mittelst des Passes von Tschalaf über den kleinen Balkan ins Jantrathal.

Von Schumla aus hat man drei Straßen über den Balkan, die westliche quer über die Quellfüsse des Kamtschik und die Ketten

des kleinen und großen Balkan durch das eiserne Thor nach Jamboli, die mittlere, welche in zwei Zweigen über Eski Stambul und Marusch nach Tschalikabak, von hier vereint nach Dobrol und von dort über den großen Balkan nach Karnabat geht, die östliche über Pravadi nach Nidos. Die mittelste dieser Straßen ist die kürzeste, am wenigsten beschwerliche und daher auch die frequenteste; die beiden andern sind, obwohl für Fuhrwerk äußerst beschwerlich, doch nicht unpassirbar. Von Schumla bis Karnabat, in grader Richtung 10 Meilen, rechnet man vier Märsche.

Von Tirnowa führt eine Straße über Stareba und Selimno nach Jamboli, eine westliche über Gabrova nach Kasanlik. Diese lestere ist, obgleich der Paß von Stareka niedriger ist, als der von Gabrova, doch die bequemere, man kann den Weg von Tirnowa nach Kasanlik in drei Märschen machen und bedarf nur drei Stunden um den eigentlichen Gebirgskamm zu überschreiten.

Von Varna führt am Meere entlang eine Straße nach Burgas, welche an einzelnen Stellen für Artillerie und Fuhrwerk Schwiezigkeiten darbietet.

Von Sophia steigt man aus dem oberen Iskerthale in das der Maripa über Ichtiman nach Tatarbasardschik und Philippopel auf einer im Ganzen guten Straße.

Die Wege von den Punkten Burgas, Aidos, Karnabat, Jamboli, Kafanliksund Philippopel vereinigen sich fämmtlich bei Adrianopel.

Die Bulgarei ist äußerst reich an festen Posten und Festungen. In erster Linie liegen die Donaufestungen und Donauforts Widdin, Nikopolis, Rustschuk, Silistria, Hirsowa, Matschin, Fsaktschi und Tultscha.

Diese Festungen geben der Bulgarei eine große defensive Stärke gegen einen von Norden herüber die Donau einbrechenden Feind, der seine Operationsmassen nothwendig zu ihrer Beobachtung schwächen muß. Dies gilt namentlich von den großen Pläßen Rustschuft und Silistria, welche in ihrer starken und gegenwärtig sehr kriegselustigen türkischen Bevölkerung natürliche Besatungen haben, zu denen der türkische Oberbesehlshaber nur einen Kern von Linientruppen hinzuthun darf, die er aber nicht vollständig aus seiner Operationsarmee zu bilden hat. Für die Offensive aus der

Bulgarei in die Wallachei sind diese Pläße nur von untergeordneter Bedeutung. Man sieht, daß sie von sehr großer sein würden, wenn sie Brückenköpfe am linken Ufer der Donau hätten, wie ein solcher für Austschuf früher in Giurgevo und für die Dobrudscha in Braila existirte. Indessen die Aussen sich durch den Feldzug von 1828 und 1829 das Terrain der Wallachei in so fern vortresslich vorbereitet, als sie die Werke von Giurgevo und Braila schleiften und ihre Wiederherstellung türkischerseits vertragsmäßig verhinderten.

Hinter der Donaulinie, zwölf Meilen von ihr entfernt, bilden im öftlichen Bulgarien Varna und Schumla, letzteres mit einem weitläuftigen und sehr festen verschanzten Lager, eine zweite Position.

Für die Defension des östlichen Kriegsschauplaßes in Bulgarien ist also völlig ausreichend gesorgt, damit ist aber zugleich der Anlaß gegeben, auch eine Offensive aus diesem Lande in die Wallachei auf diesen Theil zu stüßen. Sinc Vermehrung der festen Punkte
auf diesem Kriegsschauplaß, wie z. B. durch die provisorische Verschanzung von Vasardschik und Rasgrad, scheint weder nothwendig,
noch zweckmäßig. Sobald man zur Vefestigung solcher kleineren Punkte
schreitet, muß man, da ihre Vevölkerungen nur schwach sind, auf
die Operationstruppen zurückgreisen, um ihre Vesatungen zu bilden, also nothwendig seine Offensivkraft schwächen.

Im westlichen Bulgarien hatte man in zweiter Linie hinter den Donaupläßen nur das feste Sophia, welches indessen siebenzehn Meilen von der Donau entfernt, für den Krieg an diesem Strome bei weitem nicht von derselben Wichtigkeit ist, als es Varna und Schumla sind.

# Meber Truppengusammenguge.

## III.

†† Sollen wir nun zur Instruktion, also zur Hauptsache übergehen, so gestehen wir, daß wir uns durchaus nicht berufen fühlen